



Undergraduate German Research Conference

Apr 5th, 3:45 PM - 5:00 PM

Beatriz' Tod als eine Art weiter zu leben:
,Überschreiben' in Irmtraud Morgeners *Leben und
Abenteuer der Trobadora Beatriz nach ihrer Spielfrau
Laura*

Helen Titchener
Lawrence University

Follow this and additional works at: <http://digitalcommons.iwu.edu/germanresearch>

 Part of the [German Language and Literature Commons](#)

Helen Titchener, "Beatriz' Tod als eine Art weiter zu leben: ,Überschreiben' in Irmtraud Morgeners *Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz nach ihrer Spielfrau Laura*" (April 5, 2014). *Undergraduate German Research Conference*. Paper 1. <http://digitalcommons.iwu.edu/germanresearch/2014/frauen/1>

This Event is brought to you for free and open access by The Ames Library, the Andrew W. Mellon Center for Curricular and Faculty Development, the Office of the Provost and the Office of the President. It has been accepted for inclusion in Digital Commons @ IWU by the faculty at Illinois Wesleyan University. For more information, please contact digitalcommons@iwu.edu.

©Copyright is owned by the author of this document.

Helen Titchener

**Sprechen nach Ausradierung:
Der Tod der Trobadora und „Überschreiben“ in Irmtraud Morgners
„Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz nach Zeugnissen ihrer
Spielfrau Laura“**

Siebzig Seiten vor dem Ende Irmtraud Morgners Romans „Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz nach Zeugnissen ihrer Spielfrau Laura“, stirbt die Hauptfigur Beatriz durch einen Unfall. Zusätzlich zu den bisherigen und folgenden Geschehen, radiert Beatrizs leise Tod sie aus Morgners Roman aus. Die Ausradierung von Frauen (und wie es verhindert werden kann) ist ein wichtiges Thema in Morgners Arbeit: Morgner selbst hat gesagt, dass ihr literarisches Ziel „to help women enter history“ war (von der Emde, 168). Für Morgner ist die Geschichte ein männliches Fach, über und von Männern geschrieben. Um nicht von männlicher Geschichte ausradiert zu werden, müssen Frauen auch Plätze in und erzählende Autorität über die Geschichte haben. Mit Beatrizs Ausradierung argumentiert Morgner, dass schöpferische Frauen in der DDR keine erzählende Autorität über die Geschichte haben. Durch ihre Nutzung der literarischen Methode „Überschreiben“ zeigt Morgner einen Weg für ausradierten Frauen, erzählende Autorität zu finden und Ausradierung zu entkommen. „Überschreiben“ ist eine literarische Methode von wieder erzählen, wieder schreiben und wieder lesen, die Morgner erlaubt, Beatrizs verlorene Stimme in die Geschichte einzutreten (von der Emde 168). Aber „Überschreiben“ ist eine literarische Methode. Um Beatriz zu retten, muss Morgner unmögliche Wiederholungen von Beatrizs Geschichte und ein zweites Leben für Beatriz schreiben. Der Bedarf für eine eindeutige magische und

literarische Rettung von Beatriz argumentiert, dass es keine Lösung außerhalb der Literatur zu den Ausradierung von schöpferischen Frauen in der DDR existiert.

„Leben und Abenteuer“, in 1974 veröffentlicht, ist der erste Teil einer Trilogie über die Trobadora Beatriz de Dia und ihre „Spielfrau“ (oder Minnesängerin) Laura Salaman. Die historische Beatriz de Dia ist als Trobadora in dem 12ten Jahrhundert in Frankreich geboren. Morgner dramatisiert Beatriz zu einer erdichteten Figur. Nach schlechten Erfahrungen mit Männern entscheidet Morgners Beatriz sich, für 810 Jahre zu schlafen. Ihre Göttin, die schöne Melusine, ermöglicht diesen Schlaf für Beatrizs Versprechen, feministische Texten nach ihrem Erwachen zu schreiben. Als Beatriz erwacht, fährt sie in die DDR um ein Frauenparadies zu finden und trifft dort Laura, eine Schaffnerin, Mutter und Autorin. Die beide haben, lesen und schreiben zaubervolle Abenteuer. Am Ende des Romans, heiratet Laura Benno, den einzigen guten Mann in dem Roman.

„Leben und Abenteuer“ kämpft gegen den Idealismus und die Propaganda der DDR, um sie als eine frauenfeindliche Gesellschaft zu zeigen. Das propagandistische Heftchen „Frau im Sozialismus“ würde in dem gleichen Jahr wie „Leben und Abenteuer“ hergestellt, um Fragen über Sozialismus von ausländische Frauen zu antworten. Aber es stellt die falsche Welt dar, die Morgner widerlegen muss. „Frau im Sozialismus“ argumentiert, dass Frauen in der DDR alles machen können—sie können Mütter und/oder Arbeiterinnen sein und jeden Job haben (Statkova 16). Aber das Buch interessiert sich fast nur für Frauen als arbeitende Mütter, sogar während es argumentiert, dass Frauen keine Mütter sein müssen. Der Unterschied zwischen dem benannten Argument des Buchs—Frauen können alles

sein—und seinem Text—Alle Frauen wollen Mütter sein—zeigt ein Problem mit der Frauengleichberechtigung der DDR. Eva Finzel schreibt über diesen Unterschied in „„Equality“ for Women, Child Rearing, and the State in the Former German Democratic Republic“. Sie argumentiert, dass Frauen in der DDR zwei Versionen der Gleichberechtigung brauchten: „equal rights“ und „social equality which can be achieved only if women can use and practice their equal rights“ (Finzel 47). Frauen in der DDR können ihre gesetzliche Gleichberechtigung nicht nutzen, weil die gesellschaftlichen Anforderungen, ein Weib zu sein, zu stark sind.

Bevor ihrer Ausradierung schreibt Beatriz Geschichten, die gegen diese offizielle Stimme durch die Wiederholung von Frauenstimmen kämpften. Beatriz präsentiert Lauras Lebensgeschichten als ihre eigenen und echten Geschichten und Menschen (normalerweise Frauen) als ihre eigene Handlungen und Figuren. Durch „Überschreiben“, wiederholt sie weibliche Stimmen und Geschichten, wie Marie von Montpelliere, eine historische Frau aus dem 12ten Jahrhundert (Morgner 211-213). Marie von Montpelliere war dreimal verheiratet aber nur einmal wollend verheiratet, mit einem König der sie verlässt (Morgner 211-13). Sie verschwindet aus der Geschichte nachdem sie verlässt wird. Als eine Frau in dem 12ten Jahrhundert konnte Marie ihre eigene Geschichte nicht schreiben—Historie interessiert sich nicht für sie, weil sie keine Macht als eine herrenlose Frau hatte. Aber Beatriz kann jetzt Maries Geschichte erzählen, weil Beatriz mächtiger als eine Frau in dem 12ten Jahrhundert ist. Maries Geschichte erzählt das Leben von einer Frau, die ohne moderne „equal rights“ lebt. Mit der Wiederholung Maries Geschichte „vor der Grenzbrigade „Kurt Huhn“ der Nationalen Volksarmee zu

Gehör“ argumentiert Beatriz, dass moderne Frauen, die ohne „social equality“ leben und Druck zu heiraten wie Marie fühlen, gleich behandelt wie Marie sind. Maries Geschichte und besonders Beatrizs Wiederholung von ihr vor einer Grenzbrigade, ein Symbol der DDR, tritt eine Frauenstimme in die Geschichte und kämpft gegen die offizielle Version von Frauenleben in der DDR.

Beatrizs Ausradierung fängt mit dem Verlust dieser literarischen Stimme an. Die schöne Melusine droht Beatriz mit dem Tod, wenn sie mehr Geschichten ohne Männer schreibt, weil diese unrealistischen Geschichten keine politischen Effekte haben können (glaubt Melusine) (Morgner 546). Beatrizs neue Geschichten passieren nur in der DDR und haben männliche Figuren. Ihre letzte Geschichte, „Das Seil“ erzählt von der Wissenschaftlerin Vera Hill, die ein Seil benutzt, um über die Stadt zur Arbeit zu fahren. Ohne dieses Seil hat sie keine Zeit, eine gute Mutter und eine gute Arbeiterin zu sein. Obwohl diese Geschichte unrealistisch wie Beatrizs frühere Geschichten ist, hat sie eine politische Botschaft, die die echte Welt ändern könnte. Vera Hill stirbt als sie vom Seil fiel. Die Botschaft ist deutlich—es gibt keine Zeit, eine gute Mutter und eine gute Arbeiterin zu sein und auch zu leben. Frauen müssen mehr Zeit oder weniger Verantwortungen haben, um zu leben. Wie Beatrizs frühere Geschichten, argumentiert „Das Seil“, dass Frauen bessere Leben brauchen. Aber es existiert keine weibliche Stimme. Die erzählende Stimme der Geschichte ist erstaunlich männlich. Die Gedanken von Herr Professor Gurneman, Hills Chef, laufen durch die literarische Stimme der Geschichte, obwohl er eine kleinere Figur als Hill ist. Gurnemann macht kleine Beobachtungen über Hill—sie hat „dünnschenklige Beine“ und „breit aufgewölbte Lippen“ (Morgner 599). Diese

Beobachtungen machen Hill zu einem Objekt. Und als ein Objekt, kann sie nicht sprechen, hat keine erzählende Autorität und ist von der erzählenden Stimme ausradiert. Beatrizs frühere Stimme ist auch in dieser Geschichte ausradiert—sie muss in einem politischeren Stil schreiben und verliert ihre Macht als eine Autorin von Geschichten.

Morgners Erzählung von Beatrizs Tod fährt fort, Beatriz auszuradiieren. Morgner fasst den Tod mit der französischen Nationalversammlungswahl ein. Durch diese Sequenz, begräbt die nationale Geschichte von der französischen Nationalversammlungswahl Beatrizs weibliche, persönliche Geschichte. Beatrizs Tod selbst dauert nur neun Sätze, die einfach erzählen wie Melusine über dem Haus kreist, wie Beatriz „die Balance verl[iert]“, wie Laura sie findet und wie ein Arzt nichts tun könnte (Morgner 618-9). Direkt nach dem Tod, stellt Morgner einen Zeitungsartikel über die Wahl dar. Laura, Beatrizs „Spielfrau“ selbst, liest diesen Zeitungsartikel mit „verweinten Augen“ (Morgner 619). Wie die nationale Geschichte, gehen Lauras Augen einfach weiter, von Beatrizs Körper zu einer wichtigeren Geschichte. Obwohl Laura weint, muss sie an die größere Geschichte denken anstatt dem Tod ihrer Freundin.

Das letzte Kapitel des Buchs, eine Geschichte die der männliche Benno über Beatriz nach ihrem Tod erzählt, festigt Beatrizs Ausradiierung, weil es sie durch eine erdichtete Version von ihr ersetzt. In Bennos Geschichte erwacht Beatriz in Frankreich, findet einen guten Mann zu heiraten und wird eine berühmte Dichterin in dem Frauenparadis Berlin, wo Frauen gleich bezahlt wie Männer sind (Morgner 688). Bennos Geschichte radiert Beatrizs Probleme, Arbeit, Ruhm und männliche

Liebe zu finden, aus. Die Geschichte verbessert die Probleme der DDR —es gibt keinen Wohnungsmangel—und die Handlung erinnert einen an DDR Propaganda wie „Frau im Sozialismus“ (Morgner 688). Wie Frauen in „Frau im Sozialismus“, hat Beatriz den besten Job (Flugzeuge versprühen ihre Wörter an den Himmel) und den besten Mann (er lässt sich von seiner Frau scheiden, um Beatriz zu heiraten) (Morgner 687-8). Bennos Geschichte und seine erdichtete Beatriz fördern den Mythos, den Morgner und ihre Beatriz zerstören wollen. Dieser Mythos bedeckt Morgners frühere Beatriz und radiert sie aus der Geschichte aus.

Morgner nutzt Beatrizs Tod und Ausradierung, um ein Problem für schöpferische Frauen in der DDR zu erstellen. DDR Autorinnen sind durch die politische Zensur (die schöne Melusine), akzeptierte Geschichte (die französische Wahl) und folgende männliche Stimmen (Bennos Geschichte), ausradiert. Mit Beatrizs Beispiel erklärt Morgner, dass sogar wenn Frauen in der DDR „equal rights“ haben, haben sie keine „social equality“. Sie werden nicht wie Männer gehört und können in ihre eigenen Stimmen nicht ausdrücken. Aber obwohl diese Botschaft die Chance hatte, die Leben den echten Frauen zu bessern, geht Beatrizs Ausradierung gegen Morgners Ziel, Frauenstimme in die Geschichte einzutreten. Wie die größere Geschichte, die Beatrizs persönliche Geschichte ausradiert, überschattet das Problem, das Beatriz durch ein Beispiel erläutert, Beatrizs selbst und Stimme. Beatriz muss ausradiert werden, um das Problem zu zeigen.

Um Beatriz von dieser Ausradierung zu retten und auch das Problem von schöpferische Frauen in die DDR zu zeigen, nutzt Morgner die literarische Methode „Überschreiben“. Silke von der Emde, die hauptsächliche Expertin des Buchs

beschreibt „Überschreiben“ in ihrem Aufsatz „Places of Wonder“ als „searching for traces of women’s voices in...historical texts and, in a second move, inserting other layers of writing somewhere into the web of narratives that constitutes history“ (von der Emde 168). Es ist ein „open ended process“ der keine perfekten oder fertigen Texte baut (von der Emde 169). Die Wiederholungen der Frauengeschichten geben Frauenstimmen bessere Chancen gehört zu werden. Mit dem „Überschreiben“ von Beatrizs Lebensgeschichte in Bennos letzte Geschichte kann Morgner einen Weg zeigen, dass Ausradierung der Frauen zu enden.

Morgner nutzt den Stil Bennos letzter Geschichte, dessen Handlung Beatriz auszuradieren scheint, um Beatrizs Stimme lauter zu machen in eine Akt von Überschreiben. In dem Titel dieses Kapitels schreibt Morgner, dass Bennos Geschichte „im beatrizischen Stil“ ist (Morgner 686). Bennos Geschichte wiederholt Beatrizs früheren Stil, den die schöne Melusine verboten hat. Wie Beatrizs Geschichten, ist die Hauptfigur Bennos Geschichte eine Frau und obwohl es einen Mann in der Geschichte gibt, ist er nur wichtig, weil er mit der weibliche Beatriz verbunden ist. Wie viele von Beatrizs früheren Geschichten, passiert Bennos Geschichte in einer unrealistischen Welt, einer Utopie und, mit diesen „beatrizischen Stil“, wiederholt sie eine Frauenstimme—Beatrizs selbst. Der „beatrizischen Stil“ ist eine „trac[e] of women’s voice“ die Benno „inserts“ in der Geschichte. Die Wiederholung Beatrizs Stil von einer männliche Erzähler zeigt, dass Beatrizs Stimme die männliche Geschichte geändert hat. Männer, der Geschichte schreiben kann, schreiben wie Beatriz.

Bennos Geschichte ermöglicht auch eine Wiederholung von Beatrizs eigene Version ihres Lebens. Der letzte Satz Bennos Geschichte (und „Leben und Abenteuer“) ist auch der erste Satz des ganzen Buchs: „Natürlich war das Land ein Ort des Wunderbaren“ (Morgner 9, 688). Mit Bennos letztem Satz, bildet Morgner ihre Handlung zu einem Kreis und lädt die Leser ein, das Buch neu anzufangen. Mit dieser Wiederholung hebt Morgner Beatrizs Fassung ihrer Geschichte über Bennos. Der letzte Satz gibt Beatriz erzählende Autorität, weil Bennos Geschichte keine endgültige Autorität hat und erlaubt den Lesern Beatriz als ihre frühere selbst—eine lebende, schreibende Frau—wieder kennenzulernen. Dieses „re-reading“ gibt Beatriz auch eine neue Chance, ihre Geschichte zu erzählen und eine weibliche Historie zu schaffen.

Mit „Überschreiben“ überlebt Beatriz eine systematische Ausradierung durch die DDR, vor, durch und nach ihrem Tod. Aber obwohl „Überschreiben“ Beatriz erlaubt, weiter zu sprechen, ist es keine Lösung für echte Frauen in der DDR, die auch durch die Zensur, größere Geschichte und männliche Stimmen ausradiert sind aber ein besseres Leben nicht einfach schreiben können. Silke von der Emde interpretiert Beatrizs magische Rettung zu meinen, dass „women can only succeed in entering history through magical means“ (von der Emde170). Mit diesem Vortrag versuche ich von der Emde's Analyse zu erweitern und ich kenne eine literarische Rettung in Morgners Roman. Diese Rettung ist auch unmöglich—Frauen können ein besseres Leben außerhalb der Literatur nicht einfach schreiben. Aber Beatrizs literarische Rettung ermöglicht die Hoffnung nach einer frischen Welt, einer von

Beatrizs Utopien, wo Frauen gleich bezahlt wie Männer sind und „equal rights“ und „social equality“ haben.

Bibliographie

Finzel, Eva. "Equality for Women', Child-rearing, and the State in the Former German Democratic Republic" *Women's Studies International Forum*. 26 (1): 47-56. Web. 17/03/2014.

Morgner, Irmtraud. *Leben und Abenteuer der Trobadora Beatriz nach Zeugnissen ihrer Spielfrau Laura: Roman in dreizehn Büchern und sieben Intermezzos*. Berlin: Luchterhand, 1976. Print.

Statkova, Susanne. *Women in Socialism: Facts, Figures and Information on Equality for Women in the GDR*. Trans. Intertext Berlin. GDR Berlin: Panorama, DDR, 1976. Print.

Von der Emde, Silke. "Places of Wonder: Tantasy and Utopia in Irmtraud Morgner's Salman Trilogy" *New German Critique*. 82 (Winter, 2001): 167-192. JSTOR. Web. 12/02/2014.

Mit Hilfe von der Deutschsprachige Begleiter Karen Kerschke